

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Lore“

Ercheint 3mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., einschließlich 2.00 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., einschließlich 2 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., einschließlich 1 M. ohne Beleggebühr. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restamette 1.00 M., Sonderbelegen 6 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Herrruf Nr. 2018, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 58.

Donnerstag, 1. Februar 1917.

71. Jahrgang.

# Ein türkischer Sieg am Tigris.

### Im Westen wertvolle Erkundungen. — An der Najarowka erfolgreicher Vorstoß der Sachsen.

## Der uneingeschränkte Seekrieg.

Soweit wir bisher die deutsche Presse überblicken können, sind die Besprechungen der Note an Amerika und an die übrigen Schiffsahrtreibenden Neutralen in demselben Sinne gehalten wie die freundliche Zustimmung, mit der wir in der vorigen Nummer gleich die erste Veröffentlichung begleiteten. Von Wichtigkeit ist dabei besonders, daß auch die demokratische Presse, die bisher die Forderung des „unbeschränkten U-Boottkrieges“ (was wir jetzt in „uneingeschränkten Seekrieg“ erweitern wollen) als alldeutsche Quertreiberei verhöhnte, nunmehr die alte alldeutsche Forderung als das einzige sichere Mittel erklärt, den Sieg zu erringen. Schon seit zwei Wochen bereitete sich in diesen Blättern der Umschwung vor. Zuerst sagten sie den „Unabhängigen“ und schließlich für einen deutschen „Frieden“ plötzlich mit „Samthandschuhen“ an, übernahmen sogar einzelne der früher leidenschaftlich bekämpften Punkte seiner Forderungen; und jetzt sind sie vollends auf alldeutschem Standpunkte angekommen, wenigstens in der Richtung der von ihm stets geforderten Seekriegsführung ohne überflüssige Rücksichtnahme auf Amerika und andere Neutrale. Da müssen die Clak, Fuhrmann, Dietrich Schöfer und — nicht zuletzt — Tirpitz doch wohl nicht so irreverbrannt sein, wie sie gewöhnlich hingestellt wurden; und Graf Zeppelin, der nach einem ebenfalls entschiedenen deutschen Welt amenden Briefe an den Reichskanzler als ein von geistiger Altersschwäche angekränkelter Herr abgebildet ward, scheint doch noch frischer und klüger gewesen zu sein, als jene „jungen Leute“ seiner höheren Direktive, die ihn und andere im Brennpunkte der Öffentlichkeit stehende aufrecht deutsche Männer zu bekämpfen hatten. Denn was diese stets gefordert haben, was zu Beginn des Krieges auch schon kurze Zeit ausgeführt auf Geheiß Amerikas aber wieder unterlassen wurde, das soll jetzt in vollstem Umfange geschehen. Wir wollen es mit dieser Festhaltung genau sein lassen, denn es liegt und nicht davon, die Paulusse zu kränken, sondern wir wollen und der Tatsache freuen, daß das deutsche Volk nun wenigstens in der Kriegsmittelanlage einig geht und hoffen, daß die abseits Ziehenden sich auch in der Krieg- und Friedenszielangelegenheit allmählich, vielleicht mit zunehmenden Erfolgen, den Anschauungen der entschiedenen deutsch Denkenden nunmehr nähern werden, so weit nähern, daß auch hierin eine Einheitsfront der Anschauung zustande kommen kann. Wir hoffen nach der Wandlung in der U-Boottfrage diese weitere Wandlung für möglich, denn sie ist leichter. Gelingen soll der Tag sein, der die völlige Einigung bringt, der das Ziel der Alldeutschen erreicht, daß im deutschen Vode alle einig deutsch sind. Denn das ist das Grundziel des „Alldeutschen Verbandes“, auf welchem sich der deutsche Gedanke gesund aufbauen kann.

Stuttgart, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

Der „Staatsanzeiger“ schreibt zum uneingeschränkten Unterseeboottkrieg: „Die heißesten Wünsche begleiten den Beginn des uneingeschränkten Unterseeboottkrieges, den der oberste Kriegsherr von heute ab beschließen hat. Kein Moment je zuvor war dafür günstiger als der jetzige. Auf die Tüchtigkeit unserer Unterseeboottwaffe, ihrer Führer und Mannschaften, auf ihren Heldennut wie Opfermut haben wir festestehendes Vertrauen. Wir erwarten, daß England die Not erfahre, die es Deutschland zugesandt hatte.“

## Die holländische Schifffahrt.

Haag, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

Gestern Abend erhielt der Minister des Innern nach einander von dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Gesandten Mitteilungen, in denen die neuen deutschen Blockadegebiete erläutert werden, die am 1. Febr. in Kraft treten.

Amsterdam, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

Den holländischen Dampfern „Zeelandia“, „Stroom“ und „Abelnsboom“ ist auf Veranlassung der holländischen Regierung die Ausfahrt verboten worden. Das Verbot bezieht sich auf alle holländischen Dampfer und Fischereifahrzeuge, die die niederländische Hoheitsgewässer verlassen wollen. Es ist durch die verstärkte deutsche U-Boottaktik, die am 1. Februar beginnt, veranlaßt worden.

Fremde Fahrzeuge sollen beim Verlassen der Häfen alarmiert werden. Man wartet auf die Festlegung einer ungeschützten Fahrstraße.

Dem „Tempo“ zufolge ist der russische Dampfer „Caran“ versenkt worden.

London meldet, daß der dänische Dampfer „Dain“ versenkt und die Besatzung getötet wurde.

Ferner wurde der spanische Dampfer „Punta Len“ versenkt.

## Amerika und die Bewaffnung der Handelschiffe.

Washington, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

Eine in London aus Washington eingetroffene Meldung besagt, daß das Staatsdepartement erklärt, bezeichnend auf die Entscheidung vom vorigen Jahre über die bewaffneten Handelschiffe, daß die Art der Bewaffnung für jeden einzelnen Fall für sich beurteilt werden müsse.

## Norwegen und die Unterseeboote.

Kristiania, 31. Jan. (Wolff-Teil.)

Durch einen königlichen Erlass wird verfügt, daß der königliche Erlass vom 13. Oktober vorigen Jahres betreffend die Unterseeboote mit Wirkung ab 6. Februar folgendermaßen lautet:

Unterseeboote, die zum Krieggebrauch ausgerüstet sind und Kriegsführenden Mächten angehören, dürfen sich nicht in den norwegischen Hoheitsgewässern aufhalten oder bewegen. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das Verbot soll nicht gegen Unterseeboote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegen Gefahr oder um Menschenleben zu retten, auf norwegisches Seesgebiet begeben. Das Unterseeboot soll sich dann innerhalb des Seesgebietes in Ueberwasserstellung mit abgesetzter Nationalflagge oder internationalen Signal halten, welches dem Grund seiner Anwesenheit angibt. Das Unterseeboot soll das norwegische Seesgebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt, weggefallen ist. Unterseeboote, die zum Krieggebrauch ausgerüstet sind und einer nicht kriegsführenden fremden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in das norwegische Hoheitsgewässer einlaufen oder sich dort bewegen, außer bei hellem Tage im sichtbaren Wetter und in Ueberwasserstellung bei abgesetzter Nationalflagge.

Kristiania, 31. Jan. (Privat-Teil., 3b.)

Die Zeitungen nehmen an, daß durch die neue norwegische Unterseebootsverordnung der deutsch-norwegische Konflikt beigelegt worden ist.

## Englische Ueberhebung.

### Keine der deutschen Kolonien wird zurückgegeben.

London, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

In einer Rede in Westminster erklärte Kolonialminister Walter Long, keine der eroberten deutschen Kolonien werde jemals der deutschen Herrschaft zurückgegeben werden.

## Verminderte Körnerausaat in Frankreich.

Bern, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

In Frankreich sind zum Herbst an Weizen 1 276 000 Hektar, gegen 5 094 510 im Vorjahre, an Roggen 827 840 gegen 920 975, an Hafer 630 500 gegen 685 300 Hektar bestellt worden. Bei Weizen und Gerste übersteigt dagegen die Ausaat diejenige des Vorjahres um 11 000 Hektar. (Die Herbstausaat an Getreide hat also im Ganzen um 874 365 Hektar abgenommen.)

## Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 31. Jan. (Wolff-Teil.)

Mazedonische Front: Auf der gesamten Front schwache Artilleriekämpfe. An einzelnen Stellen spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfire zwischen den Feldwachen. Im Gernabogor gelangten Unternehmungen deutscher Patrouillen, die in feindliche Gräben eindringen, dort dem Gegner Verluste zufügen und mit Gefangenen zurückkehren. Unsere Aufklärungsabteilungen waren erfolgreich nordöstlich des Doiransees. Sie brachten Gefangene, Gewehre und anderes Kriegsmaterial ein.

Anmanische Front: Zeitweilig aussehendes, heftigeres Artilleriefire an der Donau um Jilacsa. Feindliche Monitore beschossen am Sulinakanal erfolglos unsere Zielkreuze östlich Tulcea.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front brachten Erkundungen wertvolle Feststellungen über den Feind.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Sachsen: Bei sehr steurer Kälte nur an wenigen Stellen schärfste Kampftätigkeit.

An der Najarowka südöstlich Lipnica-Dolina drangen Teile eines sächsischen Regiments in die russische Stellung und führten mit 60 Gefangenen und 1 Maschinengewehr als Beute zurück.

An der Front des Generalobersten Graberzsa Jolci um bei der Seeresaruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

kleine Vorstoßgefechte und vereinzeltes Artilleriefire. Mazedonische Front: Südwestlich des Doiransees nach hartem Feuer vornehmende Abteilungen wurden abgemessen.

Der I. Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Fliegerfähigkeit am 30. Januar.

Berlin, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

Am 30. Januar war die Fliegerfähigkeit an der Westfront überall durch Schneetreiben behindert. Trotzdem führten unsere Flieger zahlreiche Verflüge aus. Sie bewarfen in der Nacht zum 31. Januar den Bahnhof Albert und die wichtigen Lager von Nienco nri, Gappn und Bran, alle an der Somme, mit 3000 Nitro Bomben. In der Nacht zum 31. Januar wurde der Bahnhof Guilleancourt und Verbeville mit 30 Nitro Bomben besetzt. Feindliche Bombenwürfe in der Gegend von Aches, bei Ham und Reole blieben erfolglos.

An der Ostfront unternahm unsere Flieger erfolgreich die Angriffsbewegung der deutschen Truppen an der Ka. Bei harem Wetter führten unsere Flieger am 30. Januar auf einer schmalen Front über fünfzig Verflüge aus, schossen mit beobachtetem Erfolg zahlreiche eigene Batterien ein und erkundeten viele des Gegners. Obwohl in der höheren Luftschichten eine Kälte bis zu 10 Grad herrschte, bewarfen wir in zahlreichen Flügen die Gasanstalt in Riga, feindliche Bahnhöfe und Truppenlager mit 90 Nitro Bomben. Eine feindliche Flugabwehrbatterie wurde durch den Abwurf eines Flurbomben zum Schweigen gebracht. Von den Russen zeigte sich den ganzen Tag auf der gesamten Front nur zwei Flugzeuge west hinter ihren Linien.

## Sinnliche Truppen nach Riga.

Kopenhagen, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus Kopenhagen: Aus zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß in der letzten Zeit russische Truppen aus Finnland nach der Front bei Riga überführt wurden, wo sie an den Kampf teilnehmen. Die Truppentransporte verursachten einen bedeutenden Mangel an Eisenbahnwagen, so daß der Güterverkehr in Finnland bedeutend eingeschränkt werden mußte.

## Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 31. Jan. (Wolff-Teil.)

Tigrisfront: Nachdem der Feind am 29. Januar mit seinen sechs Batterien die Stellung eines unserer Gaslagers auf dem südlichen Tigrisufer unter Feuer genommen hatte, führte er einen Infanterieangriff aus. Die feindliche Infanterie, die zum Bruch überging, wurde abgesehen von einem Teil, dem es gelang, nach rückwärts zu fliehen, völlig vernichtet. Ein von einem durch drei Kompanien Infanterie verstärktes Kavallerieregiment unternommener Einkreisungsversuch mißlang in unserer Artilleriefire. — Am 30. Januar nahm der Feind mehrere Stunden unsere Stellungen bei Fesahie und diejenige südlich des Tigris unter Artilleriefire. Wir bewarfen seinen Feuer heftig.

Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

## Verfuchter Anschlag gegen Lloyd George

Amsterdam, 1. Febr. (Wolff-Teil.)

Die „Daily Mail“ berichtet, daß am Dienstag vier Personen (drei Frauenrechtlerinnen und ein Mann mit religiösen Zuehnen) unter dem Verdacht verhaftet wurden, einen Anschlag geplant zu haben. „Daily

Geist" meldet, daß drei Frauen und ein Mann unter der Beschuldigung verhaftet wurden, daß sie den Premierminister mit Gift aus dem Wege räumen wollten. Die vier Verhafteten werden vor dem Polizeirichter erscheinen. Die Voruntersuchung beanspruchte viele Tage. Man erwartet wichtige Zeugnisaussagen.

Amsterdam, 1. Febr. (Via Tel., 3b.)

Zu dem Mordanschlag auf Lord George wird gemeldet: Eine Londoner Depesche aus Derby besagt, daß Frau Wheeler und ihre Tochter Betty, Frau Mason und Herr Alfred Mason am Dienstag Abend verhaftet worden sind. Am Mittwoch werden sie vom Richter verhört, und am Samstag werden die Verhafteten nochmals gerichtlich befragt werden.

### Freiwillige Landwehr in England.

London, 1. Febr. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der König hat an alle Lordleutenants der Grafschaften eine Postkarte gerichtet, in der er auf ihre Mitwirkung bei der Aufstellung von Freiwilligenabteilungen ermahnt; diese Abteilungen sollen aus Männern, die über das wehrpflichtige Alter hinaus sind und eine bürgerliche Beschäftigung haben, bestehen und dazu bestimmt sein, die Regularien in verschiedenen militärischen Diensten abzulösen.

Der König hebt die Verdienste der Territorialtruppen hervor und sagt: Ursprünglich für die Verteidigung der Heimat bestimmt, haben die Territorialdivisionen in Frankreich, auf Gallipoli, in Mesopotamien und Mesopotamien Schulter an Schulter mit der regulären Armee gekämpft und sich als ihr gleichwertig an Mut und Tapferkeit und als den besten feindlichen Truppen überlegen erwiesen. Während sie so die Schlachten des Reiches im Ausland schlagen, müssen wir Kräfte organisieren und ausrüsten, die ihren Platz als Verteidiger unserer Küsten im Falle eines Einfallendes einnehmen sollen.

Der König sagt hinzu: Ich kann mit Freuden mitteilen, daß ich den Herzog von Cornwallis zum Oberbefehlshaber der Freiwilligen ernannt habe. Ich vertraue, daß alle Männer, die jetzt im Lande sind, Auslandsdienst zu tun, sich den Freiwilligen anschließen und unseren Feinden zeigen werden, daß meine Untertanen jeden Alters bereit sind, für die Verteidigung des geliebten Landes Dienst zu tun.

### Erhöhung der Altersgrenze in England.

London, 1. Febr. (Wolff-Tele.)

Die Liste der Beschäftigtenarten, in denen dienstfähige Männer besessen werden, wenn sie ein gewisses Alter überschritten haben, ist neu aufgestellt, wobei die Altersgrenzen allgemein erhöht worden sind, um mehr Männer für das Heer verfügbar zu machen. Die neue Liste mit einer abermaligen Erhöhung der Altersgrenzen wird in wenigen Wochen veröffentlicht werden.

### Wie deutsche „Greuelthaten“ entstehen.

Wie die sogenannten „deutschen Greuel“ entstehen, zeigt die Aussage eines russischen Gefangenen, der sich seit dem März 1916 bei der 112. russischen Infanterie-Division als Krankenträger befand.

„Vor 2 Monaten“, so erzählt der Gefangene, „wurde ein Soldat eingeliefert, der sich an der rechten Hand 4 Finger mit der Art abgehakt und an beiden Ohren mit der Schmelze eines Beiles geschnitten hatte. Bei seiner Einlieferung erzählte er ein Greuelmärchen, er sei deutscher Soldat, die ihn zum Verraten russischer Stellungen zwingen wollten, in die Hände gefallen. Erst nach hartem Kreuzverhör und Befragung von Straßknechten leitete er das Geheimnis ab, die Geschichte erfunden und sich die Verharmelungen selbst beigebracht zu haben. Der Gefangene wußte außerdem noch mehrere Fälle von Selbstverurteilung bei der 112. Infanterie-Division zu erzählen.“

### Die neueste Note an Amerika.

#### Des Reichskanzlers Rede im Hauptausschuß.

Berlin, 31. Jan. (Amstich.)

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags nahm der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Am 12. Dezember habe ich im Reichstage die Erwägungen dargelegt, die zu unserem Friedensangebot geführt hatten. Di: Antwort unserer Gegner hat klar und klar dahin gelaufen, daß sie Verhandlungen mit uns über den Frieden ablehnen, daß sie nur von einem Frieden etwas wissen wollen, den sie diktieren. Damit ist vor aller Welt die Schuldfrage wegen der Fortsetzung des Krieges entschieden. Die Schuld fällt allein auf unsere Gegner. Ebenso steht unsere Aufgabe. Ueber die Bedingungen des Friedens können wir nicht diskutieren, nur von einem aus dem Hauptgeschlagenen Volke können sie angenommen werden.

#### Kämpfen also heißt es.

Die Postkarte des Präsidenten Wilson an den Kongreß zeigte den ersten Wunsch, den Weltfrieden wieder herbeizuführen. Viele der von ihm ausgesprochenen Maximen begannen sich mit unseren Wünschen: Freiheit der Meere, Beseitigung des Systems der balance of power, das immer zu neuen Verwicklungen führen muß, Gleichberechtigung der Nationen, offene Tür. Was aber sind die Friedensbedingungen der Entente: Deutschlands Wehrkraft soll vermindert werden, Elb-Lothringen und unsere Ostmarken sollen wir verlieren, die Donanmonarchie soll aufgelöst, Bulgarien abermals um seine nationale Einheit betrogen, die Türkei aus Europa verdrängt und in Asien zerschlagen werden.

#### Die Vernichtungsabsichten unserer Gegner

können nicht länger aussprochen werden. Zum Kampf auf Leben und Tod sind wir herausgefordert. Wir nehmen die Herausforderung an. Wir sehen alles ein und wir werden liegen.

Durch diese Entwicklung der Dinge ist die Entscheidung über die Führung des U-Bootkrieges in ihr letztes und akutestes Stadium gedrängt worden. Die Frage des U-Bootkrieges hat uns, wie die Herren sich erinnern werden, gemeinsam in diesem Anstich dreimal beschäftigt: im März, im Mai und im September vorigen Jahres. Ich habe jedesmal den Herren in eingehenden Darlegungen das Für und Wider der Frage vorgetragen. Ich habe mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ich jedesmal pro tempore sprach, nicht als grundsätzlicher Anhänger oder grundsätzlicher Gegner der uneingeschränkten Anwendung der U-Boote, sondern in Er-

wägung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation, immer von der Prüfung der Frage: ausgehend; Bringt uns der

#### uneingeschränkte U-Bootkrieg

dem siegreichen Frieden näher oder nicht. Jedes Mittel, sagte ich im März, das den Krieg abzukürzen geeignet ist, ist das allerhumanste. Aber das rücksichtslose Mittel, das uns zum Sieg; und zum Frieden führt, sagte ich damals, muß angewendet werden.

Der Reichskanzler führte dann weiter aus, weshalb er im März und im Mai des vergangenen Jahres gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg gewiesen ist und weshalb die Frage auch im September nach dem übereinstimmenden Urteil der politischen und der militärischen Leitung nicht spruchreif war. Er kam in diesem Zusammenhang auf seine frühere Erklärung zurück: „Sobald ich in Uebereinstimmung mit der Obersten Seeresleitung zu der Ueberzeugung komme, daß uns der rücksichtslose U-Bootkrieg dem siegreichen Frieden näher, dann wird der U-Bootkrieg gemacht werden. Dieser Zeitpunkt — fuhr er fort — ist jetzt gekommen. Im vorigen Herbst war die Zeit noch nicht reif. Aber heute ist der Augenblick gekommen, wo wir

#### mit der größten Aussicht auf Erfolg

das Unternehmen wagen können. Einen späteren Zeitpunkt dürfen wir also auch nicht abwarten. Was hat sich geändert? Schon das wichtigste, die Zahl unserer U-Boote hat sich gegen das Vorjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen. Dann der zweite mit ausschlaggebende Punkt: die schlechte Weltgetreideernte. Sie stellt schon jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Wir haben die feste Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg zur Unerschwinglichkeit zu steigern. Auch die Kohlenfrage ist im Kriege eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt, wie Sie wissen, in Frankreich und Italien kritisch, unsere U-Boote werden sie noch kritischer machen. Hinzukommt namentlich für England die Anfuhr von Erzen für die Munitionsfabrikation im weitesten Sinne und von Holz für den Kohlenbergbau. Noch gefährter werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesem Gebiet durch die

#### Zunahme der feindlichen Frachtkonvois.

Hier hat die Zeit und hat der Kreuzerrieg der U-Boote dem entscheidenden Schlag vorgeordnet. Unter der Frachtkonvois leidet die Entente in allen ihren Gliedern. Sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend. Dürfen wir so jetzt die positiven Vorteile des uneingeschränkten U-Bootkrieges sehr viel höher einschätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig die Gefahren, die uns aus dem U-Bootkrieg erwachsen, seit jener Zeit gesunken.“

Der Reichskanzler erörterte darauf eingehend die allgemeine politische Lage. Er fuhr darauf fort:

„Der Feldmarschall v. Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet: Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und zuverlässig. Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte Unterseebootskrieg nach sich ziehen könnte, und weil dieser Unterseebootskrieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das schwerste zu schädigen, muß er begonnen werden. Admiralsstab und Hochseeflotte sind der festen Ueberzeugung, einer Ueberzeugung, die in den Erfahrungen des Unterseebootskreuzerrieges ihre praktische Stütze findet, daß England durch diese Waffe zum Frieden gebracht werden wird. Unsere Verbündeten stimmen unserer Ansicht zu. Österreich-Ungarn schließt sich unserem Vorgehen auch praktisch an. Ebenso werden wir um England und die Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet legen, indem wir jede Schifffahrt nach den feindlichen Küsten zu verdrängen trachten werden; ebenso erklärt Österreich-Ungarn ein Sperrgebiet; um Italien. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Bahn gelassen. Amerika bieten wir, ebenso wie wir es schon 1915 getan haben, unter bestimmten Modalitäten gesicherten Personenverkehr auch mit den bestimmten englischen Häfen an.“

Darauf verlas der Reichskanzler die Note an die Regierung der Vereinigten Staaten, und teilte mit, daß entsprechende Noten an die übrigen Neutralen gerichtet worden sind. (Verl. den Wortlaut der Note auf Seite 2.)

Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten: „Niemand unter uns wird vor dem Ernst des Schicksals, den wir tun, die Augen verschließen. Das ist um unser Leben geht, weiß seit dem 4. August 1914 jeder, und durch die Ablehnung unseres Friedensangebotes ist dieses Wissen blutig unterstrichen worden. Als wir 1914 gegenüber der russischen Generalmobilmachung zum Schwerte greifen mußten, da taten wir es in dem Gefühl tiefster Verantwortung gegen unser Volk und in dem Bewußtsein entschlossener Kraft, die da spricht: Wir müssen, darum können wir auch! Unendliche Ströme Blutes sind seitdem geflossen. Aber das Müssen und Können werden sie nicht wegwaschen. Wenn wir uns jetzt zur Anwendung unserer Waffen und schärfsten Waffen entschlossen haben, so leitet uns nichts als nüchtern Erwägung aller in Frage kommenden Umstände, nichts als der feste Wille, unserem Volke herauszuhelfen aus der Not und Schmach, die uns unsere Feinde zugefügt. Der Entschluß steht in höherer Hand. Wir werden ihn für unser Vaterland zu erzwingen wissen. Seien Sie überzeugt, meine Herren, nichts dazu ist verjährt worden, alles dazu wird geschehen.“

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts machte im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers Mitteilungen vom militärischen und marinetrischen Standpunkt aus.

Der Staatssekretär des Innern behandelte an der Hand ausführlicher statistischer Angaben die wirtschaftliche Weltlage.

Sodann machte der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Mitteilungen über eine Reihe besonderer Fragen.

Es folgte eine geheime Sitzung des Ausschusses. Bei der alsdann wieder aufgenommenen vertraulichen Besprechung nahmen Vertreter des Zentrums, der Nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei das Wort.

Donnerstag vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

### Dankerklaß des Kaisers.

Berlin, 1. Febr. (Wolff-Tele.)

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden kaiserlichen Erlaß: Dem Ernst der Zeit entsprechend, sind auf meinen Wunsch auch an meinem diesjährigen Geburtstage die landespolitischen festlichen Veranstaltungen auf kirchliche und

Schulfeiern beschränkt worden. Das deutsche Volk ließ es sich aber nicht nehmen, an diesem Tage im Gottesdienste und daheim, meiner mit treuer Fürbitte zu gedenken und mir freundliche Glück- und Segenswünsche telegraphisch und schriftlich aus allen Werten des Vaterlandes darzubringen. Aus diesen überaus zahlreichen Kundgebungen hädtischer, ländlicher und kirchlicher Gemeinden sowie Korporationen und Vereinigungen aller Art sind mir mit überwältigender Kraft und Glumütigkeit entgegengekommen: die Entzückung über die schnelle Zurückweisung unserer Friedensangebote und die enttäuschten schändlichen Pläne unserer Feinde, sowie das Gelübnis, jedes Opfer an Gut und Blut freudig zu tragen, um das Vaterland vor dem ihm zugebachten Erniedrigungen zu bewahren und den verweigerten Frieden mit allem Nachdruck unserer Waffen zu erzwingen. Tiefbewegt durch solche Neuerungen echter Vaterlandsliebe, möchte ich allen — Jung und Alt in Stadt und Land —, die an meinem Geburtstage zu dem erneuten Treugelübniß sich gedrungen gefühlt haben, hierdurch meinen wärmsten Dank sagen.

Schwere Zeiten liegen noch vor uns. Neuerliche Kräfteanstrengung fordert die Not des Vaterlandes von jedem Einzelnen. Aber fest und unerschütterlich steht das deutsche Volk bereit, von Kraftbewußtsein und Siegeswille erfüllt, im Felde und in der Heimat zur Verteidigung seiner gerechten Sache bis zum letzten Mann, und mit Zuversicht sehe ich dem Ausgange des blutigen Ringens um Sein oder Nichtsein von Kaiser und Reich entgegen. Gott wird auch weiter mit uns sein und unseren Waffen den Sieg verleihen.

Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 30. Januar 1917. Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

### Schule und Kirche.

Der Kaiser an die preussische Landeskirche. Sämtliche Generalsuperintendenten und sonstige führende Geistliche der evangelischen Landeskirche Preußens haben auf eine Anregung D. Dr. Anders dem Kaiser zu seinem Geburtstage gemeinsam namens ihrer Geistlichkeit ihre Glückwünsche dargebracht. Hiernach ist zu Händen D. Dr. Anders folgende telegraphische Antwort eingegangen:

Mit herzlichem Dank habe ich die treuen Worte und Segenswünsche entgegengenommen, mit denen mich die Geistlichen der preussischen Landeskirche an meinem in so ernster Zeit begangenen Geburtstage erfreut haben. Das Bewußtsein, daß das Vertrauen des deutschen Volkes in allen Schichten mich umgibt und seine Gebete mich in der Ausübung meines so verantwortungsvollen Herrscherberufes geleiten, wird mir mit Gottes Hilfe auch ferner die Kraft geben, zum Schutze des Vaterlandes gegen die auf seine Zertrümmerung ausgehenden feindlichen Pläne zu wirken und zu schaffen. Gott segne das deutsche Volk und seine nur in der Notwehr ergriffenen Waffen.

Er schenke uns in dem Endkampf des blutigen Völkerringens weiter Sieg und einen legendreichen Frieden. Wilhelm R.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Februar.

#### Die neuen Ausführungsbestimmungen zum Gesetze über den vaterländischen Hilfsdienst.

Mit Zustimmung des vom Reichstage gewählten Ausschusses hat der Bundesrat durch eine Verordnung vom 30. Januar 1917 neue Ausführungsbestimmungen zum Gesetze über den vaterländischen Hilfsdienst erlassen. Die wichtigsten von ihnen beziehen sich auf die Verteilung des Arbeitskräftes. Nach der Verordnung ist jeder Arbeitgeber, der einen Hilfsdienstpflichtigen beschäftigt, verpflichtet, ihm einen Arbeitschein auszustellen, wenn das Arbeitsverhältnis von seiner — des Arbeitgebers — Seite oder mit seiner Zustimmung aufgelöst wird; es ist dabei gleichgültig, ob der Betrieb des Arbeitgebers selbst zu den Hilfsbetrieben zählt oder nicht. Weigerung hat für den Arbeitgeber zwar keine Bestrafung, wohl aber Schadenerschaftspflicht zur Folge. Die Ausdehnung der Verpflichtung zur Ausstellung von Arbeitscheinen, die in dieser Bestimmung liegt, ist im Interesse der Arbeiter wie in dem der Kriegswirtschaft, deren Aufgaben kein zeitweiliges Brackliegen von Arbeitskräften dulden, notwendig geworden. Da sich nämlich jeder Arbeitgeber, der einen aus einem Hilfsdienstbetriebe ausgeschiedenen Hilfsdienstpflichtigen Arbeiter ohne Arbeitschein einstellt, strafbar macht und da auf der anderen Seite in sehr vielen Fällen nicht oder nicht rasch und mit Sicherheit Ersatzstellen zu finden sind, so wird der Arbeiter gezwungen, zu den Hilfsdienstbetrieben im Sinne des Gesetzes gehört, haben die Arbeitgeber vielfach die — von ihrem Standpunkte verständliche und richtige — Praxis angenommen, Hilfsdienstpflichtige grundsätzlich nur mit Arbeitscheinen einzustellen. Verallgemeinert sich dieses Verfahren — und das liegt sehr nahe — so würden Hilfsdienstpflichtige Arbeiter ohne Schein vor Ablauf der zehnwöchigen Frist, nach der in keinem Falle mehr ein Schein gefordert zu werden braucht, (§ 9 des Gesetzes) überhaupt keine Arbeit finden. Deshalb soll also künftig jeder Arbeitgeber den Arbeitschein erteilen. Freilich kann ihm dies billigerweise nicht zugemutet werden, wenn er der Auflösung des Arbeitsverhältnisses nicht zustimmt. Aber auch in diesem Falle soll ein Feiern des Arbeiters in seinem und im allgemeinerwirtschaftlichen Interesse vermieden werden. Einmal wird darum der Arbeitgeber, der sich weigert, den Arbeitschein auszustellen, verpflichtet, den Hilfsdienstpflichtigen zu Arbeitsbedingungen weiterzubeschäftigen, die mindestens nicht ungünstiger sind als die bisherigen. Außerdem kann der Hilfsdienstpflichtige von dem Vorsitzenden des Ausschusses, der über Beschwerden wegen Verweigerung des Arbeitscheines entscheidet, eine schriftliche Auskunft darüber verlangen, ob der Betrieb, aus dem er ausgeschieden will, ein Hilfsdienstbetrieb im Sinne des Gesetzes ist. Fernest dies die Auskunft, so kann der Hilfsdienstpflichtige von jedem anderen Arbeitgeber sofort eingestellt werden, ohne daß letzterer sich strafbar macht. Eine andere als diese Rechtswirkung hat der erwähnte „Vorbehalt“ nicht; der ordentlichen durch das Gesetz geregelten Entscheidung über den Hilfsdienstcharakter des Betriebes greift er in keiner Weise vor. Der Pflicht des Arbeitgebers, den Hilfsdienstpflichtigen Arbeiter, dem er den Arbeitschein verweigert, weiterzubeschäftigen, entspricht die Pflicht des Arbeiters, der gegen die Verweigerung Beschwerde einlegt, bis zur Entscheidung der Beschwerde sein Beschäftigungsverhältnis im Betriebe fortzusetzen. — es sei denn, daß ihm die Fortsetzung nach den Umständen des Falles nicht zugemutet werden kann (bei Mißhandlung, arbeitslicher Belästigung, Gesundheitsbedrohung usw.). Ob diese Voraussetzung vorliegt, entscheidet auf Antrag durch den Arbeitgeber oder Arbeitnehmer der Vorsitzende des Beschwerdeausschusses. Die neue Verordnung tritt vom 1. Februar in Kraft.



Ehren-Tafel



Zum Unteroffizier befördert wurde Karl Heil aus Wiesbaden im Reserve-Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3. Der Unteroffizier Wenzel aus Ruffenheim im Res.-Fuß-Art.-Regt. Nr. 3 wurde zum Wieselweibel befördert und erhielt das Eisene Kreuz.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: v. Schenk, General d. J., Generaladjutant des Kaisers und kom. General des 18. Armeekorps, wurde à la suite des Garde-Grenadierregiments Nr. 1 gestellt. v. Wurmb, Generalmajor, im Frieden kom. der 9. Infanteriebrigade, wurde in Genehmigung seines Abschiedsbegehrens unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Auszeichnung. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Hartmann-Lübcke in Frankfurt, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande ausgezeichnet.

Dienst-Jubiläum. Magistratsobersekretär Otto Maerckel begeht heute sein 43jähriges Jubiläum als Beamter der hiesigen Stadtverwaltung.

Die Trauerandacht, die heute vormittag für den verstorbenen Pfarrer der hiesigen altkatholischen Kirchengemeinde, Geistlichen Rat Wilhelm Krimmel, in der Kirche an der Schwalbacherstraße stattfand, hatte eine zahlreiche Trauerversammlung in dem Gotteshaus zur letzten Ehre des entschlafenen hochverdienten Seelsorgers vereinigt. Auch von auswärtig waren verschiedene Freunde und Amtsbrüder des Verstorbenen eingetroffen, an ihrer Spitze Professor Dr. Mühlhaupt, Bonn, der auch die Trauerandacht und Seelenmesse abhielt. Ferner bemerkten wir Pfarrer Kamenzi aus Frankfurt, Pfarrer Dr. Steinwachs aus Mannheim, Pfarrer Eder aus Kaiserslautern, Pfarrer Schmidt aus Krefeld, Pfarrer Demel aus Hesel, u. a. und andere. Von der Wiesbadener evangelischen Kirchengemeinde waren Dekan Videl und Pfarrer Seelenmeyer vertreten. Als Vertreter der Städtischen Schulverwaltung, die auch einen Kranz mit Schleiße in den hiesigen Farben gewidmet hatte, war Stadtschulrat Müller anwesend. Vor dem mit zahlreichem brennenden Kerzen und Blattgrün geschmückten Altar war der Sarg aufgebahrt, mit vielen Kränzen bedeckt, unter denen der von der altkatholischen Gemeinde gestiftete Rosenkranz mit weißer Schleiße den ersten Platz einnahm. Die Feier wurde eingeleitet von dem altkatholischen Kirchenchor, der unter Leitung seines Dirigenten Hermann Stillerger „Lieber den Sternen“ von Mt. und „Ruhe in Frieden“ von Rosenkranz ergreifend zum Vortrag brachte. Das Orchesterinstrument wurde von Organist G. Rohmann ausgeführt. Der kirchlichen Handlung, die nun folgte, und die unter Juarundelegung des Textes aus 1. Theß. Kap. 4, Vers 13-18 des neuen Testaments von Professor Dr. Mühlhaupt mit Litanei, Gebet und Segen vorgenommen wurde, fand ihren Abschluss mit einem Mädchenchor, der vor dem Sarge das Lied „Nimm denn meine Hände“ sang, und dem Grabspruch: „Wie sie so laut ruht“, abgerufen im Männerchorstimm von einigen Mitgliefern des Männergesangsvereins „Silda“. Darauf ergriff Professor Dr. Mühlhaupt am Sarge selbst noch einmal das Wort zu einer eindringlichen Rede für den entschlafenen Amtbruder, worin er diesen als Seelsorger und Mensch mit allen seinen hervorragenden Eigenschaften und Tugenden zu preisen wußte und seine Seele dem Herrn empfahl. Unter Orgelspielen wurde sodann der Sarg auf den bereitstehenden Leichenwagen getragen, worauf die Leberführung nach der Begräbnisstätte auf dem Nordfriedhof erfolgte.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Reizend-Theater. Am Samstag geht zum ersten Male Felix Saltens, des auch hier bereits heftig bekannten Schriftstellers, neues Werk „Kinder der Freude“ (Von ewiger Liebe. Aus der Bräute Lebensgeschichte.) in Szene. Es sind drei reizreiche Stücke voll nachdenklicher Heiterkeit aus dem Schauspielermilieu mit tragikomischem Inhalt und behandelt das Saltensche Liebesdrama von den Menschen, die nicht zueinander kommen können, da sie jeder am „anderen Ufer“ stehen, da jeder eine andere Lebensauffassung hat. Das interessante Werk wird am Sonntag Abend wiederholt; Sonntag Nachmittag wird auf mehrstündigen Wunsch und infolge großen Andranges das padende neue Schauspiel „Die Barshauer Stübelle“ nochmals zu halben Preisen gegeben.

Königliches Hoftheater.

Fräulein Anna Todoroff von der königlichen Hofoper in Sofia, die in den letzten Monaten bereits an einer großen Zahl deutscher Bühnen mit Erfolg aufgetreten ist, stellte sich gestern nun auch dem hiesigen Publikum vor, und zwar als Amneris in Verdi's „Aida“. Die Sängerin verfügt über einen, namentlich in der höheren Lage recht sicher anstreichenden Mezzosopran von weicher, angenehmer Klangfarbe. Für größere dramatische Aufgaben will das Organ allerdings nicht immer ausgiebig genug erscheinen; dagegen erfreute die sorgsame Behandlung der arten, lyrischen Stellen in hohem Maße. Das Beste bot Fräulein Todoroff in dem Duett mit Rhadames und der an dieses anschließenden großen Soloszene des letzten Aktes, mit der die Künstlerin trotz des, den Gelanteindruck natürlich etwas beeinträchtigenden fremden Sprochidioms und der etwas stolischen, ziemlich fremdartig beruhenden Auffassung einen starken Erfolg erzielte. Das reich besetzte Haus verehrte Fräulein Todoroff eine sehr sympathische Aufnahme, die in mehrfachem Hervorruf und einer Anzahl herrlicher Blumenpenden ihren äußeren Ausdruck fand. Trefflich unterstützt wurde die Künstlerin durch Fräulein Engelert (Aida) sowie die Herren Schuber und Geißler (Rhadames und Amonasro), die nach jedem Akte gleichfalls durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet wurden. S. R.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Kohlenknappheit. Die auch in unserer Stadt herrschende Kohlenknappheit hat die hiesige Stadtverwaltung veranlaßt, Befehl Kohlenparnis von der nächsten Woche ab verschiedene Schulen zu schließen, nachdem schon seit kurzem der Turnbetrieb in den Schulturnhallen eingekürzt ist. So wird das städtische Gymnasium vom Montag an seinen Unterricht im Schulgebäude des Realgymnasiums erteilen, und von den hiesigen Volksschulen werden je 2 derart in einem Schulhaus vereinigt, daß die eine an 3 Tagen der Woche vormittags Schule hat und an den 3 übrigen Tagen nachmittags, während die zweite an den 3 ersten Tagen der Woche nachmittags und an den 3 folgenden Tagen vormittags Unterricht hat.

Personliches. Herr Lehrer Kauterlein von hier, der vom 1. d. Mts. ab für die Dauer des Krieges nach Arbourn im Distrikt verlegt worden war, ist auf seinen Wunsch von der Annahme dieser Stelle entbunden worden.

Sonnenberg.

Gemeindevorstandsfrage. Nach dem Ergebnis der Quellenmessung ist eine stetige Zunahme des Quellenwassers zu verzeichnen. Der Antrag eines auswärtig wohnenden Herrn auf Erwerb einer Grabstelle auf dem Sonnenberger Friedhof soll durch mündliche Rücksprache an Ort und Stelle zur Erledigung kommen. Dem Deutschen Frauenverein für die Kolonien wurden als Gemeindepfende 15 M. überwiesen; ferner wurden für die deutschen Soldaten- und Marineheimat M. aus Gemeindepfenden bewilligt. Bei den Brennholzversteigerungen sollten die künftigen Schulden, die trotz Wahrung ihr Holzgeld nicht entrichtet haben, vom Viehwirtschaften ausgeschlossen sein. Für die bedürftigen Arbeiterfamilien sind 300 Nummern Brennholz geschlagen worden. Die Verlosung der Holzgelder soll am 2. Februar stattfinden. Der Preis für 1 Nummer Brennholz ist auf 6 M. festgesetzt worden. Aus Kriegsfürsorgemitteln werden 3 M. bewilligt, während die restlichen 3 M. von den Familien zu zahlen sind. Wegen der Anlegung eines Spielplatzes für die Sonnenberger Jungwehr soll in den nächsten Tagen eine Ortseinsichtung stattfinden. Durch die Abgabe von Pferden an die Militärbehörde hat die Gemeinde für ihre Zwecke nur unter sehr schwierigen Umständen beschaffen können. So außerdem die hier gebildete Anbau-Kommission für die Bekleidung der Felder sorgen soll, hat der Gemeindevorstand bei der Pferdenerlieferung in Erbenheim am 20. Januar ein Pferd zum Preise von 178 M. erworben. Von mehreren Einwohnern ist darüber geklagt worden, daß die gelieferten Kartoffeln sehr stark in Säure übergehen. Die Gemeinde hat deshalb durch Vermittlung der Aufsichtsbehörde den Lieferanten der Kartoffeln um Schadloshaltung ersucht. Der Lieferant verweigert die Schadloshaltung, weil er nach seiner Angabe die Kartoffeln hat verlesen lassen und dadurch nur gute Kartoffeln geliefert worden sind. Indes soll mit dem Lieferanten noch weiter verhandelt werden, insbesondere wegen Erschließung von Rüben. Das Angebot einer auswärtigen Firma auf Lieferung von Brotantrieb wurde nicht angenommen, dagegen soll die hiesige Firma Gebrüder Wagner um Lieferung von Narmelode ersucht werden.

Die Hinderburgspende. Für die Verlosung der Schwerharbeiter (Hinderburgspende) sind von den hiesigen Haushaltungen bisher 413 Pfund Speck an die Sammelstelle abgeliefert worden. Die Weiterlieferung an die Kreisammestelle erfolgt sofort.

Raffau und Nachbargebiete.

Gegen die Spargel- und Frühgemüseankäufe.

In einer in Mainz stattgefundenen Versammlung von Spargelplantagierern aus der Umgegend von Mainz einigten sich diese dahin, keine Spargelverkäufe auf Zeit zu vorher bestimmtem Preis, sogenannten Akkordpreisen, abzuschließen, sondern ihre Ernte nur nach dem Tagespreise auf dem Markt abzusetzen. Dem anwesenden Vertreter der Stadt Mainz wurde der Wunsch nahegelegt, auf dieser Grundlage den Bedarf der Stadt an Frühgemüsen und Spargeln in der Umgegend rechtzeitig zu sichern. Es wurde ein Ausschuss von zehn Herren aus den Großspargelbauorten gebildet, der sich mit den Behörden ins Einvernehmen setzen soll.

k. Bredenheim, 1. Febr. Ein Schweinegeschloß wurde in einer der letzten Nächte aus dem Stalle des im Felde stehenden Besitzers Meieritz am Iskaber Weg. Eine aufgefundenen Art löst darauf schließen, daß das auf 180 Pfund Schlachtgewicht geschätzte Tier im Stalle durch einen Schlag betäubt, an Ort und Stelle geschlachtet und dann erst weggebracht worden ist.

# Höchst a. M., 1. Febr. Die Eingemeindung von Unterliederbach, Sindlingen und Zeilshausen in Höchst ist, wie bereits gemeldet, jetzt von den hiesigen Stadtverordneten genehmigt worden. Da die Finanzverhältnisse von Höchst mit nur 100 Prozent städtischen Steuern und anderen Einnahmen sehr unglücklich auf eine weitere blühende Entwicklung von Höchst mit Bestimmtheit zu rechnen. Die schwierigen Eingemeindungsverhandlungen sind auf allen Seiten mit ruhiger Sachlichkeit geführt worden, wofür insbesondere Oberbürgermeister Dr. Franke und Stadtrat Dr. Weidlich Verdienste für sich in Anspruch nehmen können. Die Stadt Höchst will vorläufig noch nicht aus dem Kreise Höchst auscheiden. Vielleicht kommt diese Frage zur Erörterung, wenn die Städte Wiesbaden und Frankfurt ebenfalls Eingemeindungen vornehmen. Dann müßten ja über die Veränderung bezw. Neueinteilung sämtlicher in Frage kommenden Kreise Verhandlungen stattfinden.

a. Frankfurt, 1. Febr. Im Scherz erhängt. Der sechsundzwanzigjährige Gärtnerlehrling Adolf Einfast, hingte sich aus Spielerei an einem Taigentuch auf. Als seine Kameraden nach ihm sahen, war der Tod bereits eingetreten.

t. Frankfurt, 1. Febr. Verbrannt. Im Hedderheimer Kupferwerk setzte sich die Fabrikarbeiterin Grein aus Oberelmsbach auf einen Kolofsen, um sich zu wärmen. Sie schlief dabei ein und verbrannte sich so schwer, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins hiesige Krankenhaus starb.

d. Nideheim, 1. Febr. Gedanke, daß du ein Deutscher bist! Der Kreisandfuss des Rheingaukreises bestimmte bei der Erteilung einer Wirtschaftserlaubnis für eine Gastwirtschaft in Nideheim, daß auf dem Wirtschaftsbild, auf den Ankündigungen in und

an den Gebäuden und bei allen den Gewerbebetrieb betreffenden Niederchriften (Speisefarte usw.) nur Ausdrücke des deutschen Vortrages Verwendung zu finden haben.

T. Ahmannshausen, 1. Febr. Abgeschleppt. Durch einen Schlepplaster wurde der unterhalb von hier vor kurzem im Rheine festgefahrene Schlepplaster „Wagner Nr. 14“ abgeschleppt. Der Kahn ist gelichtert worden, worauf seine Abschleppung erfolgen konnte.

A. Braubach, 1. Febr. Auch ein Frostschaden. Eine unangenehme Feststellung machten die Besitzer von Pflanzbäumen, an denen die zarten Knospen abgefrissen sind. Der Schaden rührt von kleinen Vögeln her, welche aufsteigend an den jungen Trieben Nahrung suchen.

mt. Vom Funstsch. 1. Febr. Erstoren. Der Landwirt Lorenz aus Braubach bemühte an letzten Samstag seine im katholischen Krankenhaus zu Simmern liegende Frau. Am Nachmittag fuhr er mit einem Zuge in der Richtung nach Ebern. In Ebern blieb er aus, um zu Fuß nach Mörsbach zu gehen und dort seine Schwiegereltern zu besuchen. Er langte dort aber nicht an. Man stellte Nachforschungen an und fand die Leiche des Mannes in der Nähe von Mörsbach. Lorenz hatte sich auf dem Weg in der Dunkelheit verirrt und sich schließlich, müde geworden, gesetzt. Wahrscheinlich ist er eingeschlafen und erstochen. Der Mann hand in den vierziger Jahren. Er hinterläßt seine Witwe mit fünf Kindern.

Vermischtes.

Grauenhaftes Ende einer Emskiedlerin. Die Emskiedlerin Krenn berichtet aus Eto: In einem Hause an der Präsidentenstraße wohnte die seit vielen Jahren verwitwete Frau v. Krenz, die dort ein einfaches Leben mit ihren Tieren führte. Man sagt, daß seit dem Tode ihres Mannes kein Fremder mehr das Haus betreten hat. Die Bewohnerin verließ es nur höchst selten, verjagte es und ihre Tiere selbst und hielt den Verkehr mit der Außenwelt durch ein kleines Fensterchen in der eisenerüsterten Tür zum Treppenaufgang aufrecht. Die veränderten Verhältnisse des Krieges zwangen die Emskiedlerin, mit der Außenwelt etwas mehr in Verkehr zu treten. Trotzdem gab sie ihr menschliches Leben nicht auf. Ein Mädchen machte die notwendigen Gänge zur Beförderung der Vorkünderin, Haus und Garten verwahrlohten aber vollständig. Frau v. Krenz belästigte zahlreiche Tauben, die eine große Bewegungskreislage genossen. Ferner hatte sie elf Hunde um sich, für die sie noch die in die stinkende Fett Butter zu beschaffen wußte. Seit mehreren Tagen hörte man lautes Hundegeschrei aus der Wohnung, und als am Sonntag das Mädchen das Haus betreten wollte, fand es keinen Einlaß. Nach der gewaltsamen Öffnung des Hauses bot sich ein grauenhaftes Bild. Die Frau lag tot an der noch geöffneten Feuerleitung; offenbar hatte ein Schlag ihrem Leben ein plötzliches Ende gemacht. Die Leiche war durch die Hunde grauenvoll zerstückelt. Die Verstorbenen hat ein Alter von 50 bis 55 Jahren erreicht; über ihre Lebensweise und ihre Gewohnheiten gingen viele Legenden um. Man glaubt, daß der Tod ihres Mannes, eines Offiziers, ihren Geist verdunkelte.

Bieder eine Explosion in Frankreich. Laut „Zeit Parisien“ fand in der Kriegswerkstätte in Hazebrouk eine Wasserstoffexplosion statt. In dem Gebäude wurden ungefähr 40 Arbeiter beschäftigt. Mehrere wurden getötet, viele schwer verletzt.

Starke Schneefälle in Schweden. Die Kopenhagener „Politiken“ meldet aus Stockholm, daß aus allen Randstellen von strengem Frost berichtet wird, teilweise mit starkem Schneefall. Das Thermometer zeigt bis zu 2 Grad Kälte, in Stockholm 10 Grad. Die Eisenbahnen haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Volkswirtschaft.

Devisenzentrale in Konstantinopel.

Konstantinopel, 1. Febr. (Wirtschaftl.) Unter Mitwirkung von Vertretern des Finanzministeriums und der hier anässigen türkischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Banken ist hier eine Devisenzentrale eingerichtet worden.

XX Obst- und Gemüsemarkt. Am 31. Januar kostete in Singen der Zentner weiße Rüben 3 M., rote Rüben 10 M., gelbe Rüben 10 M., im Zwiebeln 16 M., ausl. Zwiebeln 26 M., die 100 Stk. Kartoffeln 19-20 M., Weizenfrucht 12-14 M., Erdbeeren 10-12 M., Birnen 8-10 M., Kohlrabi 6 M., Sellerie 15-20 M., Bohnen 3-8 M., Blumenkohl 25 bis 30 M.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

Table with columns for New-York, 30. Jan. V. K., L. K., and various stock prices including Missouri Pacific, New-York Central, etc.

Londoner Börse.

Table with columns for London, 30. Jan. V. K., L. K., and various stock prices including Canada Pacific, Erie, etc.

Geschäftliche Mitteilungen.

Königl. Klassen-Lotterie. Die Abholung der Preilose auf der 1. Klasse, wie die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 6. Gott, hat alsbald erfolgt.

Schriftleitung: Bernhard Grothus.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: E. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Zeitl: E. C. E. Grothus; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. C. E. Grothus; für die Anzeigen: E. C. E. Grothus; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Betterbericht der Wetterdienstelle Weilburg.

Voraussetzliche Witterung für 2. Februar: Meist wolfig, streichweise geringer Schnee. Temperatur wenig geändert. Wasserstand: Laub 174, Weilburg 154.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 2. Februar: Abends 7.30 Uhr im grossen Saale:

X. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Scharicht, Städtischer Musikdirektor. Solist: Herr Josef Schwarz, Kgl. Preuss. Hofopernsänger (Bariton).

Orchester: Verstärktes städt. Kurorchester.

VORTRAGSFOLGE.

- 1. Rich. Wagner: Ouvertüre zu „Der flieg. Holländer“. 2. Rich. Wagner: Wotan's Abschied von Brünnhilde aus dem Mnsikdrama „Die Walküre“. Herr Josef Schwarz.

PAUSE.

3. Ernst Rudorff: Symphonie Nr. 3 in D-dur.

I. Allegro con brlo. II. Adagio in modo di marcia funebre.

III. Un poco allegretto (Quasi andantino).

IV. Allegro giocoso.

4. Gesänge mit Orchesterbegleitung.

Franz Liszt: „O komm im Traum“.

Ruggiero Leoncavallo: Prolog aus der Oper „Bajazzo“.

Herr Josef Schwarz.

Ende gegen 9.30 Uhr.

Eintrittspreise: Logensitz 5 Mk., Mittelgalerie I. und 2. Reihe 4 Mk., I. Parkett 1. bis 20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3.— bis letzte Reihe 2.50 Mk., Ranggalerie 2.50 Mk., II. Parkett 2.50 Mk., Ranggalerie Rückstz 2 Mk.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBADEN

Neu ausgestellt bis Ende Febr.: Rheinische Künstler.

Anf. Clarenbach, Drexel, Heuser, Janetz, Joseph, Isselemann, Masius, Rohlf, Schmid, Schwabe-Lübner, Urbach, Willers.

Modenschöpfungen v. Prof. Hans Christiansen — Architekturzeichnungen v. Emil Beutinger.

Ferner: Emil Nolde, Berlin, Gemälde, Graph., Kunstgewerbe.

NEUES MUSEUM TÄGLICH VON 10-5 UHR. SONN- u. ABG VON 10-1 UHR.

Zihung 12. 13. 14. 15. Febr. 1917

Wohlfahrts-

Geld-Lotterie

10167 Geldgewinne ohne Abzug

400000

75000

40000

Lose à M. 3.30 [Porto u. Liste 33 Pfg. extra.] versendet auch unter Nachnahme.

Karl Löbl, Hamburg 36

Aufzugsmonteuere

sofort gefucht. M. 938

Maschinenfabr. Carl Mohr, Frankfurt a. M.

Dobensollernplatz 10.

Gelittet wird: Glas, Marmor, Porzellan, Eisen aller Art. (Porzellan feuerfest im Wasser haltbar). Aufnahmefähigkeit bei 2. Uhlmann.

Park-Kaffee u. Konditorei

empfehl Wilhelmstr. Telefon 3908.



Auf Wunsch auch in einzelnen Räumen.

Preis nach Vereinbarung.

Reichhaltige Auswahl!

Stadtbestellungen werden prompt erledigt.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Der Kaufmännische Verein möchte hierdurch seine Mitglieder und auch andere Hilfsdienstpflichtige darauf aufmerksam machen, daß es in deren eigenem Interesse liegt, ihre Anmeldung zum vaterländischen Hilfsdienst alsbald zu bewirken. Für spätere Anmeldungen müssen sich naturgemäß die Aussichten in Bezug auf die Art der gewünschten Beschäftigung verringern. Es ist ferner von großem Wert für die Behörden, möglichst frühzeitig einen Überblick betreffs der zur Verfügung stehenden Hilfskräfte zu haben, abgesehen davon, daß ein Zwang zur Hilfsdienstpflicht durch möglichst zahlreiche freiwillige Meldungen dann möglichst weit unterbleiben kann.

Anmeldungen zur Weiterleitung an militärische und andere Behörden nimmt entgegen und erteilt bereitwillig Auskunft:

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. B. Geschäftsstelle Luisenstraße 26.

Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

Bindegarn-Enden

sind beschlaghaft und an unsere Sammelstellen, (Weißbäuf von Garthausenden getrennt) abzuliefern. Der Verkauf oder die Verarbeitung für andere Zwecke ist untersagt. Ueber Preise, sowie Lieferung von

Bindegarn für die nächste Ernte

erteilen die untenstehenden Sammelstellen Auskunft.

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte

Garnabteilung. Berlin W. 35.

Sammelstellen:

Central-Ein- und Verkaufsgesellschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Wiesbaden;

Landwirtschaftliche Centralarbeitsstelle. Filiale Frankfurt am M., Frankfurt a. M.;

Theodor Fleckertorn, Frankfurt a. M., Schillerhof.

Julius Blumenthal u. Co., Frankfurt a. M., Bockenheimer;

Stadt-Sparkasse

Biebrich



Girokonto Reichsbanknebenstelle Biebrich

Postsparkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923

mündelicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsfränken.

Einzahlung auf Postsparkonto gebührenfrei.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. 59. - Fernspr. Nr. 50.

Geöffnet von 8-12 1/2 und 3-5 Uhr.

Samstag nachmittag geschlossen.

6108

SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG

FRANKFURT A. M. - ROSSMARKT 23.

Gemälde höchsten Ranges

Hans Thoma

auserlesene Werke verschiedener Jahre. Böcklin - Israels - Liebermann Spitzweg - Steinhausen - Trübner Zügel u. a.

Werke junger zukunftsreicher Künstler. Moderne Graphik. - Seltene Buche-Radierungen.

Oefen aller Systeme, Herde

lackiert und emailliert in reicher Auswahl.

Wasserschiffe.

Telefon 1823. Jacob Post Hochstättenstrasse 2.

HAUTAL

TABLETTEN zum vornehmen Parfümieren und Aromatisieren für Wasch- und Badewasser. Erfrischend / Belebend / Hautreizend. In „Veilchen“, „Rose“, „Flieder“, „Maiglöckchen“, „Idyll“, „Gerichen“. Für Waschwasser 0.25, 0.50 u. 1. - Für Bäder 0.40, 2. - u. 3.75 HAUTAL-Pfichtennadelbäder Herz- u. nervenstärkend - 0.25, 1.25, 2.40 Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien Physicochemische Fabrik G. Altes Fischer G.m.b.H. Berlin S 41.60



Sprott-Büdlinge und Sprottten

werden heute in die alten Delikatess-, Kolonialwaren-, Fischgeschäften und im händlichen Verkauf Weidstrasse 26 abgegeben. Sprott-Büdlinge das Pfund M. 2.50 Sprottten das Pfund M. 3.70.

Magistrat, Lebensmittel-Amt.

Sonnenberg. - Bekanntmachung

Solsverlosung für die Kriegerfamilien.

Für die Kriegerfamilien findet die Verlosung der Solsweine auf je 1 Mannmeter Brennholz am Freitag, den 2. Febr. 1917, nachmittags von 4-7 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses statt. Zur Teilnahme an der Verlosung sind alle die Familien berechtigt, die von der Gemeinde Lebensmittelscheine beziehen.

Sonnenberg, den 31. Januar 1917.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Nachstehendes wird wiederholt zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Die Arbeitgeber haben jeden von ihnen Beschäftigten, der zur Mitgliedschaft bei der Kasse verpflichtet ist, mit Ausnahme der unständigen Beschäftigten, binnen drei Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung zu melden. Änderungen in den Lohnverhältnissen sind in gleicher Frist anzukündigen.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften zieht Strafen nach sich. Außerdem kann der Kassenvorstand dem Bestraften die Zahlung des bis fünfmaligen der rückständigen Beiträge, auferlegen.

Zu allen Meldungen sind die vom Vorstand vorgeschriebenen Vorbrücke (Meldebettel) zu benutzen. Diese sind bei der Geschäftsstelle der Kasse, Blicherstraße 12, sowie bei den Zweigstellen: Schulstraße 2, Geisbergstr. 1 und Crantenstr. 45 erhältlich.

Meldungen in anderer Form sind unzulässig und bleiben daher unberücksichtigt.

Die Beiträge sind in allen Fällen bis zur vorgeschriebenen Abmeldung zu zahlen.

Meldungen durch die Post sind stets an die Kasse einzulenden. Zur Rücksendung des Meldebogens (Bestätigung) ist eine Freimarke beizufügen.

Beiträge können auf unser Postsparkonto 8893 Frankfurt/Main eingezahlt werden, was den freiwilligen Mitgliedern besonders zu empfehlen ist.

Der Kassenvorstand.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse, sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse hat bei Verlust des Urrechtes bis spätestens Mittwoch, d. 7. Febr. zu erfolgen. Kauflose sind zu haben in d. Königl. Lotterie-Einnahmen von: Schuler, v. Esch, Gießlich, Rheinstr. 50, Adelheidstr. 17, Wilhelmstr. 56.

Die Bekanntmachung unterzeichneten Gerichts vom 20. ds. Mts. wird dahin berichtigt, daß im Handelsregister Abt. B Nr. 20 eingetragen wurde die Firma Geschowert (nicht Geschowert) Hansebad, G. m. b. H. in Hansebad.

Grenzhausen, den 30. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht Odr.-Grenzhausen.

Bekanntmachung.

An der Königlich Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Gelsenheim am Rhein finden im Jahre 1917 folgende Unterrichtskurse statt:

- 1. Leßkulturerkurs am 12. und 13. Februar. 2. Obstbaukurs vom 12. bis 24. Februar. 3. Baumwärtnerkurs vom 12. bis 24. Februar. 4. Kriegslehrgang über Gemüsebau vom 19. bis 21. März. 5. Kriegslehrgang über die Bewertung der Frügemüse im Haushalte vom 14. bis 16. Mai. 6. Pflanzenschutzkurs vom 29. bis 31. Mai. 7. Kriegslehrgang über die Bewertung des Frühsobotes und im Haushalte vom 18. bis 20. Juni. 8. Kriegslehrgang über die Herstellung der Obst- und Beerweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstäfte im Haushalte vom 12. bis 14. Juli. 9. Wiederholungskurs für Obstbaulehrer vom 29. bis 30. Juli. 10. Obstbaukurs vom 23. bis 28. Juli. 11. Baumwärtnerkurs vom 23. bis 28. Juli. 12. Obstwertungskurs für Männer vom 30. Juli bis 9. August. 13. Obstwertungskurs für Frauen vom 20. bis 25. August. 14. 1. Kriegslehrgang über das Sammeln und Bewerten von Pilzen vom 30. August bis 1. September. 15. 2. Kriegslehrgang über das Sammeln und Bewerten von Pilzen vom 6. bis 8. September. 16. Kriegslehrgang über Winter-Gemüsebau vom 8. bis 10. Oktober.

Während der Dauer des Lehrganges vom 8. bis 10. Oktober findet eine Ausstellung von frischem Obst und Gemüse sowie von Obst- und Gemüse-Dauerkwaren statt. Außerdem Beteiligung der wissenschaftlichen Vertretungen durch Vorführung der Schädlings des Obst- und Gemüsebaues usw.

17. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 12. bis 17. November. 18. Kriegslehrgang über Beerenobstbau vom 10. bis 12. Dezember.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

- Für den Kursus 1: Nichts. Für den Kursus 2 und 10: Freuen 20 M., Nichtfreuen (auch Lehrer) 30 M. Preussische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 10) teilnehmen, zahlen 8 M., Nichtfreuen 12 M. Für den Kursus 3 und 11: wird ein Honorar von 10 M. erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 11) teilnehmen, haben 5 M. zu zahlen. Für die Kriegslehrgänge 4, 5, 7, 8, 14 bis einschließlich 18: Nichts. Für den Kursus 6: Freuen und Nichtfreuen 10 M. Für den Kursus 9: Nichts. Für den Kursus 12: Freuen 10 M., Nichtfreuen 15 M. Für den Kursus 13: Freuen 6 M., Nichtfreuen 9 M.

Anmeldungen sind unter Angabe der Staatsangehörigkeit zu richten:

beständig der Kurse 2 bis einschließlich 8 und 10 bis einschließlich 18 an die Direktion der Königlich Lehranstalt, Gelsenheim a. Rh.; beständig des Kursus 9 an den Herrn Ober-Präsidenten.

Beach Zulassung zum Nebenkursus (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Ober-Präsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.

Weitere Auskunft ergehen die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Zabungen.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die unter 2, 3, 10 und 11 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor: Gcs.: Wortmann.